



COR 36 | Studio Borlenghi

01

Die drückende Überlegenheit der Kiwis

Seit über 25 Jahren dominieren die Neuseeländer den America's Cup. Im eigenen Team oder als Söldner in fremden Diensten. Bei den letzten sieben Austragungen war nur ein siegreiches Cup-Team nicht von neuseeländischen Seglern geprägt.

Walter Rügsegger | America's Cup

Nachdem der America's Cup von 1870 bis 1992 fest in amerikanischen Händen war – nur gerade der Australier Alan Bond konnte 1983 die Auld Mug einmal entführen – dominieren seit 1995 neuseeländische Namen die Geschichte der ältesten Sporttrophäe der Welt. Aktuell bereitet sich das Emirates Team New Zealand auf den 36. America's Cup vor. Allerdings: Während sich die drei Herausforderer noch beim Prada Cup im Regatta-Modus messen, müssen sich die Neuseeländer mit einsamen Trainingsschlägen begnügen. Der Verteidiger ist von der Challenger-Serie ausgeschlossen – so will es das Reglement. Doch die Kiwis nutzen die Wartezeit um zu spionieren, zu beobachten, zu trainieren und um ihr eigenes Boot, den 75-Fuss-Foiler «Te Rehutai», besser und schneller zu machen. Denn wie das Beispiel von Ineos Team UK (GBR) gezeigt hat, können die Boote innerhalb weniger Wochen noch entscheidend verändert werden (siehe Kasten).

Die Erfahrungen in der ersten Cup-Phase haben gezeigt, dass die AC75 keine Fehler verzeiht.

- 01 Mit ihrer foilenden AC75 «Te Rehutai» wollen die Neuseeländer den America's Cup verteidigen.
- 02 Technologie und Innovation auf die Spitze getrieben: Die Kiwis waren 2017 beim 35. America's Cup mit ihren Velofahrern an Bord der Konkurrenz klar überlegen.

Zurück auf Einrumpfer

Dass der 36. America's Cup schon wieder mit einer neuen Bootsklasse bestritten wird (zum vierten Mal seit 2007, nachdem vorher fünf Cups auf den IAAC-Yachten gesegelt worden



02

Richard Hodder/ETNZ



01



02



03

waren), ist auf den aktuellen Challenger of Record zurückzuführen, das Luna Rossa Prada Pirelli Team (ITA). Dessen Besitzer Patrizio Bertelli wollte bei seinem sechsten Versuch, den legendären Pokal zu gewinnen, wieder mit einem Einrumpf-Boot an den Start gehen. Weil er ein paar Monate vor dem letzten Cup das neuseeländische Team mit einem grosszügigen Check vor dem Bankrott gerettet und damit erst dessen Sieg über Oracle Team USA ermöglicht hatte, akzeptierten die Kiwis die Italiener als ersten Challenger (offiziell Challenger of Record, Sprecher der Herausforderer). Und verzichteten auf einen Katamaran als Cup-Boot. Nicht verzichten wollten sie dagegen auf die Foil-Technik, die sie vor Bermuda zum Sieg geführt hatte. So entwickelten die Designer der beiden Teams die neue AC75: Ein Racer mit zwei grossen, auf beiden Seiten des Rumpfes absenkenden Foils, die es ermöglichen, das Boot zum Fliegen zu bringen. Die enorm hohen Entwicklungskosten für dieses neue Boot sorgten dafür, dass neben den Italienern nur noch zwei solvente Teams, die Briten um Sir Ben Ainslie und New York Yacht Club America Magic (USA) eine Herausforderung hinterlegten. An der einzigen Vorregatta kurz vor Weihnachten, an der alle Teams teilnehmen konnten, bewiesen die Kiwis mit fünf Siegen in sechs Races, dass sie als Favoriten in diesen 36. America's Cup steigen werden.

Neuseeländische Dominanz

Im Inselstaat, wo jeder Vierte ein Boot besitzt, ist Segeln hinter Rugby die beliebteste Sportart. So werden die Cup-Helden entsprechend gefeiert – oder aber fallengelassen, bei Niederlagen... International erlangte die Segel-Nation Neuseeland vorerst im Offshore-Segeln viel Aufmerksamkeit. Und zwar dank den Erfolgen von Sir Peter Blake. Der Aucklander machte sich mit diversen Siegen an Hochsee-Regatten einen Namen. Und er war Inhaber der Jules Verne Trophy für die schnellste Weltumsegelung. Der populäre Segler wurde Teamleader der neuseeländischen Cup-Challenge 1995 vor San Diego und begründete dort die neuseeländische Dominanz im America's Cup. In Olympiasieger Russell Coutts fand Blake einen Steuermann, der die Sensation schaffte und den Amerikanern den Cup entriss. Fünf Jahre später gelang Coutts in Auckland die erfolgreiche Verteidigung mit einem glatten 5:0-Sieg über Luna Rossa.

Die grandiose Siegerparade in den Strassen Aucklands vor mehreren Hunderttausend Zuschauern konnte nicht darüber hinwegtäuschen, dass innerhalb des Teams ein Streit über die künftige Cup-Ausrichtung ausgebrochen war. In dieser angespannten Situation nahm Coutts eine grosszügige Offerte von Ernesto Bertarelli an und verliess mit einem halben Dutzend Top-Seglern das Land in Richtung Schweiz. Der Exodus sollte Folgen haben: Alinghi gewann 2003 mit neuseeländischem Support den Cup und sorgte dafür, dass der America's Cup erstmals in seiner Geschichte nach Europa zurückkehrte. Dean Barker, der 2000 als 27-jähriger Back-Up-Steuermann von Coutts im fünften Rennen gegen die Italiener sein Cup-Debüt gab und dabei souverän den Sieg sicherstellte, musste eine erste Niederlage einstecken. Der gross gewachsene Segler, wie Blake in Auckland geboren, war eigentlich dafür vorgesehen, die Kiwis wieder auf die Siegesstrasse zurückzuführen. Zehn Jahre lang steuerte er die neuseeländischen Cup-Boote – nach der Niederlage 2003 vor Auckland gewann er sowohl vor Valencia (2007) als auch vor San Francisco (2013) die

- 01 Stand am Ursprung der neuseeländischen Dominanz im America's Cup: Sir Peter Blake in Jubelpose nach dem Triumph von 2000.
- 02 Ernesto Bertarelli (rechts) holte Russell Coutts und einige weitere Schlüsselfiguren des neuseeländischen Teams zu Alinghi. Mit Erfolg: Die «Schweizer» bezwangen 2003 die Kiwis problemlos mit 5:0.
- 03 Zwei prägende Figuren des America's Cup in den letzten 20 Jahren: Patrizio Bertelli (ITA, links) gratuliert Grant Dalton zum Sieg in der Herausforderer-Serie 2013 vor San Francisco. Beim 34. America's Cup erlitten die Kiwis allerdings dann die schwerste Niederlage im Segelsport: Sie verloren gegen Oracle nach einer 8:1-Führung noch mit 8:9. Steuermann Dean Barker zementierte sein Verlierer-Image.

Die Dominanz der Kiwis

Defender	Protagonisten	Resultat	Challenger	Protagonisten
29. America's Cup • 1995 • San Diego				
Young America (USA)	Dennis Conner, Paul Cayard.	0:5	Team New Zealand (NZL)	Peter Blake, Russell Coutts, Brad Butterworth, Murray Jones.
30. America's Cup • 2000 • Auckland				
Team New Zealand (NZL)	Peter Blake, Russell Coutts, Brad Butterworth, Murray Jones, Dean Barker.	5:0	Luna Rossa (ITA)	Patrizio Bertelli, Francesco de Angelis, Torben Grael (BRA).
31. America's Cup • 2003 • Auckland				
Team New Zealand (NZL)	Dean Barker, Tom Schnackenberg, Hamish Pepper.	0:5	Alinghi (SUI)	Ernesto Bertarelli, Russell Coutts, Brad Butterworth, Murray Jones, Simon Daubney.
32. America's Cup • 2007 • Valencia				
Alinghi (SUI)	Ernesto Bertarelli, Brad Butterworth, Murray Jones, Simon Daubney. Ed Baird (USA).	5:2	Team New Zealand (NZL)	Dean Barker, Grant Dalton Tom Schnackenberg, Ray Davies. Terry Hutchinson (USA).
33. America's Cup • 2010 • Valencia				
Alinghi (SUI)	Ernesto Bertarelli, Brad Butterworth, Murray Jones, Simon Daubney. Loïck Peyron (FRA).	0:2	Oracle Racing (USA)	Larry Ellison, James Spithill, Joe Newton (beide AUS).
34. America's Cup • 2013 • San Francisco				
Oracle Racing (USA)	Larry Ellison, Russell Coutts (NZL). James Spithill, Joe Newton (beide AUS). Ben Ainslie (GBR).	9:8	Team New Zealand (NZL)	Grant Dalton, Dean Barker, Glenn Ashby, Ray Davies.
35. America's Cup • 2017 • Bermuda				
Oracle Racing (USA)	Larry Ellison, Russell Coutts (NZL). James Spithill, Joe Newton (beide AUS).	1:7	Team New Zealand (NZL)	Grant Dalton, Peter Burling, Blair Tuke, Glenn Ashby.
36. America's Cup • 2021 • Auckland				
Team New Zealand (NZL)	Grant Dalton, Peter Burling, Blair Tuke, Glenn Ashby.		Herausforderer aktuell noch nicht bestimmt...	

Challenger-Serie. Doch in den jeweiligen Cup-Matches erlitt er beide Male schwere Niederlagen, was ihn zum Verlierer stempelte. 2007 war Barker Alinghi seglerisch zwar ebenbürtig, doch die Schweizer hatten das schnellere Boot und mit Brad Butterworth den besten Taktiker des 32. America's Cup. 2013 vergab Barker eine 8:1 Führung gegen Oracle und musste so die Verantwortung für die schwerste Niederlage tragen, die Neuseeland je im Segelsport erlitten hatte. Die Tage des Skippers und Steuermanns waren gezählt – der Mann, der jahrelang loyal zu seinem Team gehalten hatte, musste aus den Medien erfahren, dass er nicht mehr erwünscht war.

Erfolgreicher Neuaufbau

Verantwortlich für diesen Schritt war Grant Dalton, neben Blake, Coutts und Barker der vierte Name, der den neuseeländischen Segelsport in den letzten Jahrzehnten geprägt hat.

Nach einer langen Offshore-Karriere übernahm der bärtige Segler 2003 die Erneuerung des Cup-Teams. Bekannt als harter Hund auf den Weltmeeren und als Grinder in den Cup-Booten, entwickelte er hinter dem Bürotisch die Gabe, als hartnäckiger Verhandlungspartner immer wieder Sponsoren für seine Kampagnen zu gewinnen, darunter die beiden Schweizer Unternehmen Nespresso und Omega. Und er erkannte messerscharf, dass die Neuseeländer, wenn sie weiterhin eine führende Rolle im Cup spielen wollten, sich verjüngen mussten. Aus dem grossen Reservoir an neuseeländischen Talenten holte er mit Peter Burling und Blair Tuke die beiden nachmaligen Olympiasieger an Bord, die fast über Nacht zu zentralen Figuren des Cup-Sieges 2017 vor Bermuda wurden. Emirates Team New Zealand gelang gegen BMW Oracle Racing (USA) mit 7:1 eine grandiose Revanche für die 9:8-Niederlage vier Jahre zuvor.



Thierry Martinez/Alinghi

01




Guido Trombetta/ACM 2007

02

So verteidigt also Neuseeland ab dem 6. März zum dritten Mal innerhalb eines Viertjahrhunderts den America's Cup, wie letztmals vor 18 Jahren im Hauraki Golf vor Auckland. Die einzige Vorregatta des Cups hat gezeigt, dass die seit vielen Jahren gepflegte Kultur der Innovation und der Spitzentechnologie punkto Design zum Tragen gekommen ist, und dass die Segler auf der Höhe ihrer Aufgabe sind. Diese Kontinuität in der Cup-Kultur ist der wohl wichtigste Pfeiler der neuseeländischen Dominanz. Die Kiwis haben ausserdem in der Vorbereitung einen Fehler rechtzeitig korrigiert, indem sie den Entscheid, kein Trainingsboot zu bauen und nur auf die Computer-Simulationen zu setzen, rückgängig machten. So

konnten sie, wie die anderen Teilnehmer auch, mit einer richtigen Testplattform auf dem Wasser arbeiten. Und nun hat der Defender bis Mitte März Zeit, die Leistungsentwicklung ihrer AC75 soweit voranzutreiben, dass sie in allen Bedingungen schnell ist.

Die grosse Frage wird aber sein, ob das Team New Zealand den Mangel an Trainings unter Wettkampfbedingungen kaschieren kann. Der Gegner, der Sieger des Prada Cups, wird mindestens dreizehn Rennen in der Challenger-Serie absolviert haben. Die Erfahrungen in der ersten Cup-Phase haben gezeigt, dass die AC75 keine Fehler verzeiht. Der Steuermann, der Flight Controller und der Segeltrimmer müssen Entscheide in

Sekundenbruchteilen fällen, dabei kommt der Kommunikation eine enorm wichtige Bedeutung zu. Wohl in keiner der bisher 35 Austragungen des America's Cup war die Erfahrung so entscheidend wie dieses Mal. Können also Steuermann Peter Burling, Flight Controller Blair Tuke und Trimmer Glenn Ashby in Trainingsfahrten ohne Gegner und ohne Druck dieses Manko ausgleichen? Wenn zutrifft – wie von Experten prophezeit – dass keines der beiden Boote einen signifikanten Geschwindigkeitsvorteil haben könnte, wird der 36. America's Cup eine enge Angelegenheit werden, wo neben dem Wetter- und allenfalls Wettkampfglück insbesondere das seglerische Können den Ausschlag geben wird. 



Das Comeback des Sir Ben Ainslie



CDR 36 | Studio Borlenghi

Bei der Drucklegung dieser Ausgabe stand mit Ineos Team UK erst ein Teilnehmer für den Final des Prada Cups (Challenger-Final) fest. Das Team um Sir Ben Ainslie wird entweder auf das Luna Rossa Prada Pirelli Team (ITA) oder auf New York Yacht Club American Magic (USA) treffen. Unabhängig davon, wer der Gegner von Ineos Team UK sein wird – die Briten sind das Team der Stunde und gehen als Favoriten in den Challenger-Final. Nach einem desaströsen Auftritt in der Vorregatta (kein Sieg, sechs Niederlagen, zwei Aufgaben), gelang ihnen ein nicht für möglich gehaltenes Comeback. Sie konnten sich ohne Niederlage direkt für den Challenger-Final qualifizieren. Der Land- und Design-Crew unter der Führung des australischen CEO und 11-fachen Cup-

Teilnehmers Grant Simmer (2000 bis 2010 bei Alinghi) gelang es, die Britannia II innerhalb von drei Wochen umfassend zu verbessern. Die vielleicht entscheidende Stärke des potenziellen Cup-Herausforderers liegt in der Person von Skipper und Steuermann Ben Ainslie. Der vierfache Olympiasieger (einmal Laser, dreimal Finn), auch bekannt als grosser Motivator, hat in Giles Scott einen versierten Taktiker, mit dem er sich blind versteht und der ebenfalls olympisches Finn-Gold gewann. Auf einem Boot, auf dem in Sekundenbruchteilen Entscheide gefällt werden müssen, stellt eine Karriere in einer olympischen Jollenklasse zweifelsohne einen Vorteil dar. Falls die Engländer den Prada Cup gewinnen sollten, käme es zum Traumduell der Olympiasieger Burling/Tuke gegen Ainslie/Scott. Was kann man mehr wollen?



03

Carlo Borlenghi/ACM 2007



Nachgefragt bei Anja von Allmen



Anja von Allmen, 17 Jahre, Gymnasiastin, wohnhaft in Spiez. Ich bin eine ehrgeizige und ambitionierte Laser-Radial-Seglerin, Mitglied des Youth-Team von Swiss Sailing Team. Nominiert für den Award als Junior Sailor of the Year 2019/2020. Auf dem Wasser Einzelkämpferin, an Land ein Teammensch. Und ab sofort noch mehr von mir unter www.anjavonallmen.com

Wie und wann sind Sie aufs Wasser gekommen? Schon als kleines Kind. Aber das Steuer in die Hand nahm ich durch einen Sturm: Der geplante Ferienpass der Segelschule Spiez konnte nicht stattfinden. Anstelle von diesem einen Tag wurde uns die Sommersegelwoche angeboten, an welcher ich gemeinsam mit meiner Schwester teilnahm. Da hat es uns den Ärmel reingenommen. **| Wann sind Sie zuletzt ins kalte Wasser gesprungen? Und wie?** Im September 2020 an der Laser 4.7 Europameisterschaft in Vilamoura (POR). Mit der Schweizerflagge in den Händen. **| Was bringt bei Ihnen das Fass zum Überlaufen?** Unsportliches, unfaires Verhalten. Oder wenn mir jemand meinen Schoggi-Donut vor der Nase wegkauft. **| Mit wem würden Sie um die Welt segeln wollen?** Mit mir. Oder einem Volvo Ocean Race-Team. **| Welches war Ihr schmerzhaftester Schlag ins Wasser?** Covid-19, mit Absagen von jeglichen Events wie auch der WM. Ich hatte also nicht einmal die Chance, meinen Titel zu verteidigen. **| Salzwasser oder Süsswasser?** Salzwasser, wegen den meist besseren Segelbedingungen. Süsswasser, wenn es um alles andere geht – beispielsweise Boot putzen etc. **| Bei welchem Anblick läuft Ihnen das Wasser im Mund zusammen?** Sturm, Wind und Wellen, Schokolade und Lasagne. **| Stilles Wasser oder bewegtes Wasser?** Bewegtes, sonst hat es ja keinen Wind... **| Wie/womit halten Sie sich in stürmischen Zeiten über Wasser?** Sport u gaaanz viu Schoggi. **| In welchen Situationen sind Sie nahe am Wasser gebaut?** Einerseits bei Erfolgen aber auch bei grossen Ungerechtigkeiten, egal ob bei der Konkurrenz oder bei mir. **| Welchem Entdecker aus der christlichen Seefahrt fühlen Sie sich am nächsten? Und warum?** Wohl Christoph Kolumbus. Auch wir segeln manchmal los ohne genau zu wissen, was am Ende rauskommen wird. **| Zwetschgenwasser oder Rasierwasser?** Weder noch.